

89. *Ordnung betreffend Holzrecht und Weiderecht in Schwamendingen, Bussordnung und Bestimmungen betreffend die Ziegelei*

1573 Oktober 10

Regest: Die Ratsabgeordneten Ludwig Schörli, Obervogt von Schwamendingen, Mathias Schwerzenbach, alt Landvogt von Kyburg, und Rudolf Pur, alle drei Ratsherren, untersuchten die Klagen der Stiftpfleger und des Kapitels des Grossmünsterstifts gegenüber den Hubeninhabern von Schwamendingen betreffend deren Ansprüche an Holz und Weide. Sie erlassen eine detaillierte Ordnung zur Nutzung und zum Schutz des Waldes, zum Unterhalt der Gebäude und der Wasserleitungen, zur Niederlassung von Hausleuten, zur Weide, zum Verkauf von Gütern, Holz, Heu, Stroh, Mist etc. und zu Abgaben an den Weibel. In die Ordnung wird auch eine ältere Bussordnung mit 26 Artikeln integriert. Am Schluss steht eine Ordnung des Zieglergewerbes, die unter anderem das Bezahlen des Zinses, das Stechen des Lehms, das Weiderecht und den Verkauf der Ziegel regelt. Die Aussteller siegeln.

Kommentar: Die Marginalien von späterer Hand beziehen sich vermutlich auf StAZH G I 4, Nr. 82, eine Aufzeichnung der Regelungen von Wald- und Weiderechten des Stifts in Schwamendingen von der Hand Wolfgang Hallers, mit Ausnahme des Vermerks Tom IV 121, der auf die Abschrift im Stiftsprotokoll von Hans Jakob Fries verweist (StAZH G I 32, S. 120-147). Eine Teilabschrift der vorliegenden Ordnung von der Hand von Prädikant Hans Jakob Haller lässt die Bestimmungen zur Ziegelei weg (StAZH G I 230, S. 85-100).

Anfang der 1560er Jahre hatten das Grossmünster und die Huber von Schwamendingen mehrere Konflikte um Holz- und Weiderechte sowie die Kompetenzen des Stifts und der Huber ausgetragen (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 79; StAZH G I 3, Nr. 97; SSRQ ZH NF II/11, Nr. 81; SSRQ ZH NF II/11, Nr. 82). Mit dem Urteil durch Ratsverordnete vom 22. September 1562 (StAZH G I 3, Nr. 120, S. 3-10) waren die Konflikte jedoch nicht beigelegt; schon am 22. Dezember 1563 notierte Stiftsverwalter Wolfgang Haller erneute Verstösse der Huber gegen die Öffnung (StAZH G I 3, Nr. 96, S. 7). Am 18. Mai 1564 vermittelten Bürgermeister Bernhard von Cham und Säckelmeister Hans Heinrich Spross wiederum zwischen den beiden Konfliktparteien und erläuterten verschiedene Artikel der Öffnung und Holzordnung (StAZH G I 3, Nr. 120, S. 19-46). Danach befahlen sie, alle Bestimmungen aufzuschreiben und zusammen mit der Öffnung und der Holzordnung aufzubewahren, damit bei künftigen Konflikten die gnädigen Herren nicht damit belästigt würden (StAZH G I 22, fol. 142r). Am 10. November 1569 wurde eine neue Busenordnung für die Schädigung der Stiftswälder sowie die durch den Ziegler verursachten Schäden erlassen, die in die vorliegende Ordnung integral eingeflossen ist (StAZH G I 4, Nr. 41). Am 31. Oktober 1570 liess das Stift den Hubern von Schwamendingen anlässlich der Austeilung des Holzes eine weitere Holzordnung vorlesen (StAZH G I 4, Nr. 54). Auf Bitte des Grossmünsterstifts, das den Rat um den Schutz seiner Rechte ersuchte (StAZH G I 4, Nr. 82, S. 149-151), erliessen die Ratsverordneten am 10. Oktober 1573 die vorliegende Ordnung. Diese scheint Bestand gehabt zu haben: Die Bestimmungen zur Holznutzung von 1671 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 125) halten fest, dass neben den dort spezifisch geregelten Punkten die Ordnung von 1573 in Kraft bleiben solle. Fast gleichzeitig mit der vorliegenden Ordnung, am 30. September 1573, wurde auch in Wollishofen eine Holz- und Weideordnung durch Ratsabgeordnete erlassen (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 88).

[I Vermittlung dreier Ratsabgeordneter im Konflikt zwischen den Pflegern des Grossmünsterstifts und den Hubern von Schwamendingen betreffend deren Nutzungsrechte an Wald und Weide]

^aWir, nachbenanntten Ludwig Schörli, vogt zů Schwaamendingen, Mathyas Schwertzenbach, alter vogt zu Kyburg, unnd Rudolf Burr, all dry des raaths der statt Zürich, bekännend und thund khundt allermängklichem offenbar hiemit,

als dann die eerwürdigen, wolgeleertten, ouch frommen, eersamen unnd wyßen herren die pflägere, ouch gantz cappittel des gmeinen gstifts zum Grossenmünster zur bropsty Zürich, durch ire von der gstift hierzû verordnete unßern gnedigen herren, burgermeyster unnd raath dißer statt von Zürich, uß hoch-
5 thrungender notturfft wägen ettliche beschwernussen, so ein gstift deren von Schwaamendingen halben gehept, fürgebraacht.

[1] Als für das eerst, diewyll die herren pfläger und verordnete von der stift uff diß jar aber gar ein eerlichen winterhouw ußgegäben und aber die von Schwaamendingen sich, wie vor alwägen ouch beschächen, erclagt, das sy ann
10 dißem ußgegäbnen houw nit gnûg, sunder man innen wytter gäben sölle und derhalben ann dem bränholtz gar unbenûgig syend. Und der hubern ettlich daselbig gar unnützlich wider die offnung, welliche allein ein gebürende notturfft zu brännen wyße, bruchind unnd derwägen an wolgemälte unßer gnedig heren burgermeyster unnd ein eersamen raatt fründtlichen begärtt, das sy von irem
15 raatt ettliche heren, die innen gefellig, verordnen wellind, die den ußgegäbnen houw schetzen unnd dann darüber erkennen wellind, ob er nit nach vermög der offnung (darin sy sich ouch ersächen mögen) ußgegäben sye, mit dem erpieten, so sy erfinden unnd erachten mögen, an söllichen nit gnûgsam syn, das sy innen gern wytters und nach aller notturfft ußgäben wellind. Soveer sy aber
20 finden und erkennen könind, das dißer houw nach luth der offnung und nach irer gepürlichen notturfft ußgäben, das sy dann / [fol. 1v] die von Schwaamendingen ires unzimlichen begärens abwyßen und ein gstift by der offnung und by der holtzordnung schirmen wellind.

[2] Zum anderen, so ouch unnßer gnedig herren, burgermeyster unnd ein eersamen raath, der stift zum dickermaall gar ernstlichen bevelch gegäben, das
25 hûbholtz zu Schwaamendingen in guttem schirm und eeren zehaben und alles holtz, was müglich uff notturfft, besunder das buwholtz, was joch gemeinem gstift oder innen, den hubern, da ussen begännen möchte, zesparren. Da aber sy, die huber, ann underlaß die herren pfläger und das gstift umb holtz laden
30 daruß zesagen, ire ställ zethillinen und ouch umb mistladen, und was sy sunst inn ire hüsser bedörffind, anforderind und darzû ouch stetts vill bûchen haben wellind, riesterbrätter, bettstollen und anders daruß zemachen. Da aber sy vermeintt, das sy by söllichem gmeinem holtzmangell unzimlichs begärind und dem holtz (darunder sunst gar wenig sagthannen) mit stettem ußgäben zu mist-
35 laden und die ställ zûthillinen, ouch zû riesterbrätteren, deren sy nienen sovill bruchind als aber vorderend, grosser schad begägne. Und daruff aber begärtt, das unnßer gnedig herren, burgermeyster und raatt, denen iren hierzû verordneten herren in bevelch gäben, das sy das gantz hubholtz durch schouwen, alda sy sächen werdind, das kümerlich sagthannen, ein einzig huß damit ze-
40 buwen, im gantzen wald zefinden sye unnd dann ouch ordnung zegäben, wie sy sich gägen inen, den hubern, mit den ställen zethillinen, das anderschwo under

der pursame / [fol. 2r] ann villen ortten gar nit brüchig, unnd ouch mit den ries-
terbüchen (da man inen wider ir notturfft nie gsyn) hinfür halten söllind.

[3] Zum dritten, diewyll ouch inen, den herren am gstift, von ettlichen hu-
bern zu Schwaamendingen gar vill unnd mängerley beschwernussen des vechs,
ouch der hußlüthen und anderer sachen halb begägne, damit sy einen eersam- 5
men raath nit bemüyen, sunder vor den verordneten heren gern erzellen wellind,
da sy, die heren am gstift, über dasselbig vill fürfallende stuck, darüber sy kein
nammliche einung und büssen habind, gern lütterung und gewüsse erkanntt-
nussen haben weltind, da dann ouch ir ernstlich pitt were, das unnßer gnedig
heren, burgermeyster und raatt, denen heren, so sy hierzu verordnen wurdind, 10
inn bevelch gäben, das sy diesälbigen ire beschwerden allsamen, so sy und
die inneren huben habind, vernämen unnd dann uff verhörung der offnung, der
holtzordnung, der vorußgangnen sprüchen, brieffen und siglen gütte ordnun-
gen gäben, ouch über alle fäll und unordnungen namlich einung und bussen,
stimen und ernämen wellind, damit fürhin die herren von der stift unnd die 15
pfläger, welicher gestalt sy jedes fals der überthrättenden unghorsame büssen
und ouch sy, die überthrättenden, wüssen mögind, was sy mit jeder irer über-
thrättung verwürckt und die gägen dem gstift zebussen und zebessern schuldig
sygind. / [fol. 2v]

Uff welich ir, der herren am gstift, fürbringen und begären habend wolgemäl- 20
te unnßer gnedig herren, burgermeyster und raath, wyll sy sölliches ir begären
nit nun allein nüt unzimlichs, sunder ouch güt und nottwändig syn bedunckt,
unns, obgenante Ludwig Schörli, Mathyas Schwertzenbach und Rudolf Burr,
samt meyster Hanns Heinrich Peyer (der aber underzwüschend glych mit thod
abgangen), luth der darüber außgangnen bekanttnus hierzu verordnet,¹ mit 25
heitterem gwalt und bevelch, den außgegäbnen houw, ouch das ganntz der gstift
hubholtz zu Schwaamendingen zubesächen. Deßglychen die übrigen ire be-
schwerden, darzu ouch alle ire offnungen, holtzordnungen, urtheillen, verthrä-
gen, verkomnussen, spruch und alle ire brieff und sigell, so sy, die herren am
gstift, dero von Schwamendingen halber byhanden habindt, zum flysigisten 30
zehören und dan über alles, so unns nottwändig syn beduncke, gütte ordnung,
einung und lütterung zegäben und zestellen. Daruff wir nun uff hütt, datto diß,
die sach für hannd genomen, ouch bests unßers vermögens hierinen zehand-
len guttwillig gwässen. Und eerstlich, so haben wir den hürigen, von der stift
verordneten denen von Schwaamendingen außgegäbnen houw und demnach 35
das gantz der gstift hühholtz durch schouwet und besächen, und volgantz dar-
uff aller der gstift beschwerden, zusamt der offnung, holtzordnungen, urtheil-
len, brieffen, siglen, sprüchen und verthrägen nach der länge und notturfft zum
flyßigisten gehört und verstanden. Und daruff nach gnugsamer besichtigung
des houws, des ganntzen walds und verhörung, ouch verläßung aller irer be- 40
schwerden uff alle die jhenigen puncten und articull, so unns zu erhaltung aller

irer, der gstiftt, alten hargebraachten und gutten sitten, brüchen und räch-
tungen und dargägen / [fol. 3r] zu abstellung viller schedlicher ingerißner mängen
nottwändig syn bedunckt, nach vermög unßers von offtgesagten unßern gnedi-
gen herren, burgermeyster und raath, habenden bevelchs und gwalts ordnung,
5 erkanttnus, ouch lütterung gegäben und gesprochen, wie das von einem an das
ander hernach volgen wirt.

[1] Erstlich, das es by dem hürigen houw gänzlichen belyben und die herren
am gstiftt inen, den hûbern, für ein jar des bränholtz halb nützit wytters schul-
dig, sunder das dißer houw noch eeren und aller notturfft rächt für ein ganntz
10 jar ußgegäben syn, also jerlich fürhin nach luth der offnung des bränholtzes
halb gehalten werden sollen. Unnd diewyll wir allerley by dem holtz, was dem-
sälbigen schaden und verwüstung bringen möge, bedaacht und sälb befunden,
habend wir uß grund voriger ordnungen und erkantnußen, damit die huber all
by dem ußgegäbnen houw desterbaß blyben mögind, erkannt, das sy, die hû-
15 ber, alwägen im theillen der ußgegäbnen houwen kein gfaar thryben, sunder
alwäg zu dem aller glychesten theillen und ouch jeder syn holtz und ryß zum
sübersten uffmachen und bruchen und die höuw ouch gezeichnett werden. Und
dan niemantz über keinne zeichen by dem einung wytter houwen solle. Unnd
damit ouch der wald durchs jar desterminder gschändt werde, so solle nach
20 luth der offnung und holtzordnung vor der theillung alwäg ußgezogen und uff
die nottwändigen ußgetheilt werden, was zû buwholtz oder zum buw unnd /
[fol. 3v] karren gschir da nutzlich möchte funden. Und was also funden, nit ver-
koufft nach anderschwohin gezogen werden, sunder ouch dasselbig holtz allein
zû iren hubhüssern thun und zû iren güttern brucht werden. Ob aber ettliche
25 usserthalb wonttind und allein hußlüth zû Schwaamendingen hettind, densäl-
bigen das holtz und ouch dem schmid und ziegler dasälbst, und sunst nieman
verkoufft oder anderscho hin zogen und verwändt werden.^b

Diewyll wir ouch im wald befunden grosse blätz, da gar schonn und nutz-
lich holtz, allein mit faßnacht füren geschändt und dan das holtz verkoufft und
30 verthruncken wordenn, habend wir das gar abbekännt, also das ein weibell zû
Schwaamendingen den knaben zun faßnacht füren allein ettwas unschedlichs
zeigen und by der buß darby blybenn solle. Unnd als vill thanholtzes gar sched-
lich gestück, ouch sunst mit andern stucken gar vill gfaaren, wie ouch mit den
boumstützen on nott zehouwen und die glych zûverbrännen gebrucht wurden,
35 wellend wir, das fürhin söllichs nit meer bescheche luth der ordnung, so hiavor
darüber gegäben.^c Diewyll ouch die jungen houw mitt dem gfaarlichen und un-
ordenlichen widen houwen, darzu ouch der wald mit dem unordenlichen geertt
houwen zusampt dem tüchelholtz und unnzimlichen begären und verwüsten
der riesterbuchen gar übel geschändt, da wellend wir, das ouch söliche fräffell
40 gestraafft und zu gütter fürsorg in dem rielt hin und har vill wydboumen zu
den geertt gezüchtet, das düchelholtz zû bester notturfft zu iren brunnen, ouch

/ [fol. 4r] der stiftt unnd der statt gespartt,^d und inen keine riesterbuchen dann allein nach irer notturfft und der pflägern gutten beduncken je zu den jaren, die mit einandern zetheillen unnd allein uff iren hubgwerben nutzlich zebruchen, gegäben werden und die pfläger alda ir händ alwäg offen haben söllend.^e Und diewyll ettliche mit gar grossen schaden vill eichen unnd fruchtbar boum, so^f uff iren hubgütern gestannden, gefelt und verkoufft, als ob sy des fug, und aber den gütern und besitzern zu grossen schaden reicht, soll das fürhin ouch nit meer beschächen, und so es bescheche, wie im hubholtz gestraafft werden.

NB^g Unnd als wir ouch befunden, das in den jungen houwen durch ire unordnungen mit allerlei vill schadens begägnott, so wellend wir, das jeder huber syn holtz vor dem eersten tag apprellen uß dem houw hinweg gäbe oder das luth der holtzordnung verfallen syge. Wer ouch nit den rächten holtzstraassen nach, sunder mitten durch die jungen houw mitt holtz oder leym fare ald schleicke, oder veech daryn heimlich oder offentlich schlache, das der darumb gebüst werde, wie hernach volgt. Und diewyll an dem rächten inschlachen, inzünen, schirmen und inhaben der jungen houw am allermeersten gelägen, das dises luth der holtzordnung in alwäg bescheche.^h

[2] Zum andern, als wir das vilfaltig begären der hubern allerley unnötigen und unzimlichen buwens halb verstanden, / [fol. 4v] unnd als wir am flysigen durchschauwen des walds befunden, wie wenig der erlyden und wie gar wenig sag thannen in allem holtz jetzmaallen syendt, das kümmerlich damitt ein einzig huß zebuwen were, deßhalb wir ouch erlüttert und erkännt, das hinfür kein huber meer zu Schwaamendingen syne ställ dillinen und ein stiftt inen kein holtz meer darzu, weder wenig noch vill, gäben, sonder sy sich als die bursame anderschwo behälffen oder onn einichen des stiftts schaden an irem holtzⁱ das holtz und die laden anderschwo har erkouffen söllind, das ouch inen das stiftt keine thannen, mistladen daruß zesagen, schuldig syn solle.^j Und als aber sy je zu zythen uß gnaden und gar nit uß pflicht ettwas erlouben wurdind, so^k söllend doch die huber diesälbigen laden im jar alwäg wider behalten, uff andere jar ouch zebruchen, das ouch sy innen in ire hüsser zû hußgschir und andern dingen, weder zû kästen, bettstatten nach anderen, weder laden nach stollen gäben, sunder luth der offnung die einzig notturfft zu iren rächten hubhüssern zebuwen und zebrännen gäben söllind, darzu ouch keine boum zu grossen ußgehölten kripen, anders dann wo die für die grossen züg woll im wald mögend funden werden.^l

Unnd als iren ettlich ire hubhüßer an tach und sunst gar übell inn eeren gehalten und söllichs dem hubholtz und der stiftt zu grossem nachteill gedienett oder etwan unnötige unzimliche büw und mee ouch wytter dann irer huben notturfft angesächen und buwen wellen,^m / [fol. 5r] soll inen das nit gestattet, sunder sy darzû gehalten werden, ire hüsser und gebüw in gutten thach und gmach unnd besten eeren zehalten, ouch keinen buw, weder wenig nach vil, hinder der stiftt

fürzenämen und by der rächten und einigen zall und ordnung der hubhüsseren zeblyben, also das ein jede hub nit wytter dann ir gebürlich hubhus und darin schür, gehalt und stallung haben sölle. Unnd diewyll vorⁿ jaren hinder der stift ettliche näbenthüsser uff dißen hübboden nebet die hubhüsser zu grossenn

5 nachteill und schaden des hubholtzes anderschwo har erkoufft und gesetzt worden, söllend gedaachte näbenthüsser dißmaall in irem wässen blyben. Ob aber diesälbigem mit der zytt zergaan, söllend dann die huben dahar die hoffstatten nach der pflägern ußsprächen widerumb an sich züchen und die zins ann inen sälber haben, damit der hubcirk söllicher beschwerd entladen werde.

10 [3] Zum driten, als wir ouch der gstift ander wyttre beschwerden der länge nach der hußlütten, der weid, des vächs und der hubgütterten und sunst allerlei verstanden, habend wir uff verhörung voriger urtheillen, sprüchen, brieffen, siglen, ouch der offnung und voriger ordnung unns über diesälbigem erlüttert und wytter angesächen, wie volgt, namlich:

15 °Das es mit den hußlütten by voriger ordnung, von einem eersammen raatt gemachet, blyben und nieman keine hußlüt / [fol. 5v] inn das dorff nach von einem huß in das ander hinder den pflägern nämen und einsetzen sölle. Und damitt die huber und ein stift desterminder überladen werdind, so söllendt alle die, so ire hubräch ald verkouffend und von andern gmeinden dahin gezogen

20 sind, widerumb dadannen und in ire gmeinden, da sy erboren und harkommen, hinzüchen.

Das ouch alle und jede hüber, sy sygend im dorff ald ußerthalb gsässen, die weid nit anderst dann luth der offnung und uffgerichter brieff und siglen brüchen und mit dem gebürlichen väch, so über jar uff den huben stannde, mit

25 andern hubern allein von Schwaamendingen uß und infaren und anderschwo har nit, weder mit roßen, rindern, stieren, kalbern, küyen nach schwynen by der büß hinin faren und ald weiden söllind und ouch die rächt ordenlich zall des vechs uff den huben haltind und habind an eignem vech und mit frömbden ald anderm vech ire zall nit ersetzind, ouch kein vech, wie es nammen haben mag,

30 haryn verdingind oder luth der offnung darumb gebüßt werdend. Das sy ouch mit den kalbern, so nach nit jerig, uff die weid zeschlachen kein gfaar thrybind und namlich keine daruff schlachind, die nit von denen küyen komend, so über jar uff der hub unnd nit anderschwo gestannden, dann was kalbern vom küyen werind, so nit über jar uff der hub gestanden, soll es für frömbd gerechnet unnd

35 das brüchig und schedlich vech darvon gethaan und da nit geduldet werden. / [fol. 6r]

Deßglychen alle gütter zu rächter gwonlicher gmeyner weid nach luth der offnung ußliggen und niemantts keine gütter, so offen syn söllend, inschlachen und zü eigner weid brüchen oder andern lütten verkouffen sölle, ouch die weid

40 in der Ouw im Zelgli in glychem bruch und rächten haben unnd keiner vor dem andern und über die gewonlich zall daryn schlachen. Die weid aber in den hal-

men in den zelgen söllend sy eerst anfachen bruchen, so der nütz und die frucht all darus komen, zûvor keiner kein haupt daryn schlachen sölle, ouch die weid im Farott zu gwonlicher zytt rûwen lassen und vor gwonlicher zytt weder heimlich nach offentlich darin faren oder schlachen.

Diewyll ouch die gûtter, so zu den huben gehörend, und vorab die wisen und was inen sunst wytter zu irer weid von der stiftt gegunen wirt, gar übell in eeren gehalten, also das die gräben nit uffgethaan und hiemitt die gûtter und die weiden übell erchrinckind, ouch umb dese [!] willen, das dem waser kein ußzug gegäben unnd die Glatt nit gesübert wirt. So wellend wir, das die gräben in den wißen und ouch im Farott jedes jars (für das sy ein maall rächt uffgethaan) halb wider eröffnet und uffgethaan und besunder die rächten wassergräben, so das wasser von dem berg und den zelgen abthragen söllend, jedes jars uffgethaan, ouch jeder luth der vonn unßern heren gemachten ordnung die Glatt vor synen gûtern zum andern maall, das ist im meyen und im augsten, mäyen und sübern und je ein anstossender dem andern behulffen syn, und wo einer das allein / [fol. 6v] zethun schuldig, ouch gar umb kein sach versummen sölle.

Unnd als der gûtern ettliche getheilt unnd nach nit widerumb zesamen gewachsen, was halbe huben sind, die söllend nach irer ordnung ouch wider zesamen kommen. Und wo etwas uß einer hub verlichen, widerumb darzu gezogen, und was überiger schuppis gûtern, so nach nit zu den andern huben kommen, nienenhin dann zû den huben durch ußsprächen der pflägern widerumb gebraacht werden. Und also soll es ouch mit den näbent hoffstatten im dorff beschechen.

Und damit söllichs beschechen möge, soll fûrhin keyner, weder der, so hûbgûtter, schuppissen oder nëbent hoffstatten hatt, luth der offnung hinder dem gstiftt und pflägern ützt feill bieten nach verkouffen, er habe es dann inen, den herren am gstiftt, zûvor angeboten oder sunst zuverkouffen erloutpnus empfangen, anderst der merckt gar nütt gelten sölle. Unnd wer dann mit erloutpnus verkoufft, soll im hinder den pflägern nützt vorbehalten und ouch holtz, houw, strow unnd mist allenklich by den gûtern blyben lassen.

Unnd als mit großem schaden der hûb gûteren gar vill houw, strouw, mist, holtz und strouwi von iren hubwißen / [fol. 7r] bißhar verkoufft und hinweg gefürtt, so aber söllichs wider die lächen und gmeine landträcht ist, so soll dasselbig fûrhin niemer meer beschächen, sunder das alles luth der offnung, brieff und siglen by den hubhûssern und gûtern belyben, es were inen dan ettwas derglychen zeverkouffen uß gnaaden erlout und vergundt, oder sy der zenden houwten halber mit den herren, denen sy die schuldig, überkomen mögind.

Unnd wie ouch ettliche mit grossen fräffell den nutz ab iren wißen und andern gûtern uff gwüsse jar verkoufft, soll dasselbig abgeschlagen synn, der nutz by den gûtern blyben und welicher sollichs thette, syn eerbrächt der gûtern verwürckt haben, die strouwi wißen aber im Farot und sunst des, so der

stiftt gehörig, söllend sy, die huber, sich gar nützit beladen und zu ungewonlicher zytt darinen by dem einung, so wir daruff gesetzt, gar nützit zuverhoffen haben.

Unnd als der stiftt amptluth des simelkernens und der simlen halb uff unn-
5 ßer herren tag [11. September]² ußzegäben durch ire sumnus und gefaar sich
gar thräffenlich beschwärt, deßglychen die herren pfläger nit minder irer, der
hubern, ungehorsame halber gar unwillig von wegen, das sy vill / [fol. 7v] maal-
len uff ir berüffen nit erschnind und sy den weybell umb synen lonn, den sy ime
luth der offnung in dem houwet an houw, in der ern aber am synen weibell gar-
10 ben zegäben schuldig sind, nit abfergend, da ist ouch unnßer erkanntnus, das sy,
die huber, den simel kernen zu gwonlicher zytt richtind unnd zallind, unnd die,
so für die herren pfläger ervordert, jederzytt mit aller ghorsame alda erschnind,
ouch den weibell syn gebürlich höuw unnd die garbenn nit anfangs der ern,
sunder am andern oder dritten tag des schnydens, sampt allem, was sy im sunst
15 zethun schuldig, mit thrüwen werden laßind, sampt allem anderem, wie das by
der stiftt inn offnungen, brieffen, siglenn, urtheillen, sprüchen, erkanntnussen,
holtzordnungen begriffen unnd sunst der länng nach verschribenn und ver-
zeichnett worden, gethrüwlich geläbind und nachkomind.

[II Bussordnung]

20 Unnd diewyll dann die überthrätter söllicher articuln billichen gestraafft wer-
den söllind, damit sy by der gehorsame desterbaß gehandt hapt werden mögind,
unnd dann der einungen und bussen ettliche zavor in der offnung, ouch holtz-
ordnung und sunst von unnßern gnedigen heren, einem eersamen raatt, be-
namsett und bestimpt, da lassend wir es by demsälbigem in alwäg blyben. Sid-
25 maalln aber uff vill schedliche fräffel und unordnungen, so sich täglich by den
hubern befindt, keine namlich einung und bussen gesetzt, deren sich / [fol. 8r]
die herren am gstiftt der ungehorsamen zehalten wüssen mögen, so habendt
wir uß bevelch unnßerer gnedigen herren diesälbigem erwägen unnd darüber
straaffen unnd bussen bestimpt unnd gesetzt, wie hernach volgt.³

30 [1] Namlich deß ersten, wer der ist, der ußert das dorff und dem hubcirck
holtz hinweg fürtt oder verkoufft, der soll vonn jedem, was unnder einem claffter
und ein claffter thun mag, jedes maals fünff pfund verfallen syn unnd soll das
den hubern und thagnowern glych gehalten werden.

[2] Zum anderen, wer thannen stückt unerloubt, frömbd oder heimbsch, soll
35 von jedem maall zwäntzig batzen buß unnd soll der einung im Sack und hinder
dem Brannd für sich sälbs umb fünff pfund wie bißhar gehalten werden.

[3] Zum dritten, wer uß den zünen holtz zeertt ald sunst särlen, hagthannen
oder anders nimpt, damit gezüntt ist, wo das bschicht im holtz und im feld, im
dorff unnd usserthalb soll jedes maals ein pfund verfallenn synn. / [fol. 8v]

[4] Zum viertten, wer mit unordnung unnd schedlich widen houwt inn den jungen houwen oder sunst, soll jedes mals zächen schilling büssen, einer möchte aber so gar schedlich houwen, söllend sy gwalt haben, den und diesälben thürer und höher zestraffen.

[5] Zum fünfften, wer im jar boumstützen houwt unnd diesälbigen nit bhalt über jar unnd gfaar damit brucht, soll jedes maals luth des einungs ein pfund büssen.

[6] Zum sächßdenn, wer holtz abhin stückt, das er nit vom stumppen gebüst werde, soll jedes maals zwänntzig batzen verfallen syn.

[7] Zum sibenden, wer nutzlich boum und eichen ab den hubgüttern, wo die joch jemer staand, abhouwt und verkoufft, soll, so dick das bschicht, fünff pfund zestraaff verfallen synn.

[8] Zum achten, wer synn empfanngen holtz, so im zu riestern, buw und karen gschir worden, anderschwo hin zücht und threit, soll jedes maals zwänntzig batzen büssen. / [fol. 9r]

[9] Zum nüntten, wer einen jungenn houw uffbricht, so nach nit außgelassen, soll jedes maals fünff pfund büssen.

[10] Zum zächenden, wer mit dem außgegäbnen holtz zum winterhauw und sunst nit den rächten straassen nachfartt, sunder durch die jungen houw schleickt oder fürtt, soll jedes maals zwänntzig batzen verfallen synn.

[11] Zum einlifften, wer vech in einen houw schlaatt, soll von jedem haupt jedes tags ein pfund verfallen syn, es möchte aber einer nachts also gfaarlich thryben, das man es einem für ein diebstall rächnotte und außern herren zestraffen übergebe.

[12] Zum zwölften, wer unghorsam ist unnd die jungen houw nit hilft nach der odnung zünen, soll jedes maals zächen schilling verfallen syn, also ouch mit andern gmeinwerchen gehalten werden.

[13] Zum dryzächenden, wer hußlüth hinder der gstiftt inhin setzt, soll fünff pfund zebuß gäben und allen schaden, denn sy thund, abthragen. Es soll aber nieman erlaupt werden, da inzesitzen, dann der, da er erzogen unnd erboren ist. / [fol. 9v]

[14] Zum vierzächenden, wer synn tach nit in eeren hatt und gefordert wirt ze bessern und es versumpt, soll über jede warnung, so er versumpt, ein pfund verfallen synn.

[15] Zum fünffzächenden, wer frömbd vech, so außert dem hubzirck zu Schwaamendingen staatt, es sye roß, rinder, stier, ku^p, kälber oder schwyn, hinyn ze weid thrybt, soll jedes maals für den fräffell zwänntzig batzen und die weid buß darzu gäben.

[16] Zum sächszächenden, wer frömbd vech hinyn verdingt, als ob es syn, unnd nit syn were, oder als ob er das erkouffte und zu änd der weid das wi-

der verkouffte, soll in glycher straaff staan, dann alda kein gfaar soll gebrucht werden, sonder by dem articull der offnung blyben.

[17] Zum sibenzächenden, wer über syn zall kalber uff die weid schlugi, so nach nit jerig, die im von den küyen nit worden, so über jar uff der hub gestanden, soll in glycher straaff gehalten werden.

[18] Zum achtzächenden, wer brüchig und schedlich vech hatt und das ab warnung nit danen und hinweg thütt, soll umb syn unghorsame von den herren obervogten gestraafft werdenn. / [fol. 10r]

[19] Zum nünzächenden, wer synne gütter wider die offnung zu eigener weid inschlaatt oder syner infängen weid verkoufft und des nit befugt, soll jedes maals zwäntzig batzen gäben und die weid nütdesterminder ußligen lassen.

[20] Zum zwäntzigisten, alle die, so ire gräben in den wißen, güttern und weiden nit uffthund, so es die notturfft erhouscht, und darumb zu gelägner zyth von der stiftt ervordert, und das in einem monat nit thund, deren soll jeder jedes maals zwäntzig batzen verfallen syn.

[21] Zum ein und zwäntzigisten, wer zu unerloupter zyth zwischend sannt Margrethen [13. Mai] und unßer herren tag [11. September] one erlouptnus in das Faratt und in die ströuw höuwi wißen fart, soll von jedem haupt jedes tags oder nacht zächen schilling verfallen syn.

[22] Zum zwey und zwäntzigisten, wer strow, höw, mist, ströwi ab den huben verkoufft, soll jedes maals von jedem fuder zächen pfund verfallen syn, doch mit vorbhalt alles deße, was des jars für die zenden höuw mag gegäben werden.

[23] Zum dry und zwäntzigisten, wer den simelkernen nit git / [fol. 10v] zu gwonlicher zytt, soll jedes maals zwäntzig batzen zu buß verfallen syn und dem simlen bacher nütdesterminder den, wie er in inkouffen müssen, angänds bezallenn.

[24] Zum vier und zwäntzigisten, wen für die herren pfläger verkündt und der on redlich ursachen ußblybt, soll jedes maals ein pfund zu straaff verfallen syn.

[25] Zum fünf und zwäntzigisten, wer in die ouw über die ordnung fart, soll von jedem haupt zächen schilling gen, jedes tags oder nachts.

[26] Zum sächs und zwäntzigisten, wer in die halmen fartt, ob die zelg gar ledig ist, das soll ouch by myner heren buß blyben.

Und hiemit soll es nüt dester minder in alwäg blyben by der offnung, brieffen, siglen, sprüchen und verthrägen, urtheilen und erkantnußen, so zavor uffgrichtet und ußganngen, und soll ouch diße ordnung und einungen demselbigen fürhin verlybet syn und glych gehalten werden. Und namlich alle und jede huber, sy werind sälbs persönlich zu Schwaamendingen oder usserthalb, in allen articklen der offnung und andern, ouch dißer erkantnus, glych angebunden syn und einer wie der ander, onne allen underscheid, glych gehalten, ouch alle die hußlüth, denen je zu zythen alda zewonen erloupt und vergunen wirt, hieran angebunden syn sollend. / [fol. 11r]

[III] Von dem ziegel gwerb unnd dem ziegler⁴

Unnd als ouch die ziegler bißhar vill unordnung und mißbrüch wider das, das inen ein stiftt von alterhar des nutzlichen und nottwändigen gwerbs in irem hub-rächten inen gern gegunen, getriben, so sond ouch diesälbigen, so jetz verhanden und in künfftigen da syn wurdent, ire gütte und nutzliche ordnung halten, wie volgt. 5

Namlich, das sy der stiftt und den hubern one iren schaden iren gwerb thryben und der stiftt jerlich den herdzins, wie sy je mit inen überkomen mögend, ußbrächind und bezallind.

Das sy ouch mit dem leimgraben by den alten grüben blyben und keine nuwe grüben onne vorwüssen und erlouptnus und besunder inn keinem jungen houw anstächen und graben und hiemit mit dem leym weder yn nach durch die jungen houw faren söllind. 10

Und ouch keinen lyem anderschwohin dann zu jrer hütten und sunst onne erlouptnus nienen hin füren nach graben oder graben lassen söllind. Und ob inen sölliches erloupt by iren thrüwen den zoll der stiftt weibell alweg zústellind. / [fol. 11v] 15

By einziger behußung neben der hütten soll er alwäg blyben und ouch inn dersälbigen keine hußlüth habenn unnd das althuß uff dem reyn niemermeer behussen oder mit hußlüthen besetzen, es were dann, das er die behussung neben der hütten abschlyffen wurde, die nüw schür ouch gar zu keiner behussung machen und gar keine hußlüth haben. 20

By synner zall vechs der dry haupten soll es blyben unnd by der weid buß darüber nit haben. Und diewyll im die stiftt uß gnaaden nach ein roß darzü vergonnen, soll es ann der stiftt staan, ime dasselbig uff ir gfallen abzesprächen oder zelassen, und söllind ouch die huber nützig daryn zereden haben.⁵ 25

Es soll ouch synen gwerb hinder der stiftt niemer verändern, sonder den der stiftt zum eersten anbietten unnd wen ime zverkouffen erloupt, alwäg vor der stiftt vertigen, einen jeden syner pflichten züerinern wüssen mögen.

Er soll ouch nach luth alter verträgen der stiftt dem kelnhoff und den hubern die ziegel, so sy jederzytt mangelbar, werden und gevolgen lassen. 30

Unnd diewyll sölliches alles inmaassen, wie hiervor staatt, also zügannngen und beschechen. So habend daruff wir des zu waarem urkund und meeren bestand / [fol. 12r] aller hiervorbemelten dingen unßere eigne insigell (doch unns unnd unßern eerben inn alwäg onne schaden und unvergriffen) ann diß offen libell schrifft hänncken und obgedachten herren am stiftt uff ir ernstlich begär hin sich des irer notturfft nach zügebruchen wüssen mögen gäben lassen uff den zächenden tag wymonats, als mann zalt vonn der gepurtt Cristi fünff-zächenhundert sibenzig unnd dry jar. 35

Unnd damit ouch söllichen unnßern hiavor beschribnen, jetz nûw gestel-
ten ordnungen und erantnussen, inn allen articuln dester styffer geläpt und
nachkomen möge werdenn, so haben wir unns ouch entschlossen, wann hinfür
einer oder meer wider dise gesatzte hanndlen und er darumb durch den weybel
5 oder sunst geleidet und angäben wurde, das dann diesälben verfallen und an-
gegäbnen büssen von den überthrättenden personen durch der stiftt buwmeys-
tere, wer der je ist, lutt der hiavor bemälten und gestelten ordnungen angäntz
zûhanden der stiftt fabric und buwampts, dahin dann diße gefell bißhar ouch
gehörtt, on nachlaß ingezogen und daran niemants verschonett werden sölle,
10 wie dann das die heren gstiftts pflägere sälbst ouch das best und wegist synn
bedunckt hatt.

Original: StArZH VI.SW.A.1.:1; Heft (14 Blätter); Pergament, 22.0 × 30.0 cm; 3 Siegel: 1. Ludwig Schör-
li, fehlt; 2. Mathias Schwerzenbach, fehlt; 3. Rudolf Pur, fehlt.

Abschrift: (1648) StAZH G I 32, S. 120-147; (Grundtext); Papier, 22.0 × 31.0 cm.

15 **Libell:** (1691) StAZH G I 231, fol. 2r-17v; (Abschrift); Pergament, 24.0 × 29.5 cm.

Edition: Hotz, UB Schwamendingen, Teil 1, Nr. 153; Schauberg, Zürcherische Rechtsquellen, S. 125-
134 (auf der Grundlage von StAZH G I 231).

- a Hinzufügung am rechten Rand von Hand des 19. Jh.?: Plura vid protocol tom Schwamendingen
pag 149 et sqq manu Halleri consignata.
- 20 b Hinzufügung am linken Rand von Hand des 19. Jh.?: Vid ib, pag 161-162.
- c Hinzufügung am linken Rand von Hand des 19. Jh.?: Vid ib, pag 164-165.
- d Hinzufügung am rechten Rand von Hand des 19. Jh.?: Vid ib, pag 169-170.
- e Hinzufügung am rechten Rand von Hand des 19. Jh.?: Ead pag.
- f Hinzufügung oberhalb der Zeile.
- 25 g Hinzufügung am rechten Rand.
- h Hinzufügung am rechten Rand von Hand des 19. Jh.?: Ib pag 166-167.
- i Hinzufügung am linken Rand von Hand des 19. Jh.?: Ib pag 169.
- j Hinzufügung am linken Rand von Hand des 19. Jh.?: Ib pag 170.
- k Korrigiert aus: so so.
- 30 l Hinzufügung am linken Rand von Hand des 19. Jh.?: Ib pag 170.
- m Hinzufügung am linken Rand von Hand des 19. Jh.?: Ib p 171.
- n Hinzufügung am rechten Rand von Hand des 19. Jh.?: ib p 172.
- o Hinzufügung am rechten Rand von Hand des 19. Jh.?: ib p 175 et 176.
- p Streichung von späterer Hand.
- 35 1 Vgl. StAZH G I 4, Nr. 78.
- 2 Gemeint ist wohl das Fest der Stadtpatrone Felix und Regula, vgl. Maissen 1998a, S. 195.
- 3 Die folgenden Bestimmungen zu Bussen für Holzschäden und zur Ziegelei wurden wörtlich und
integral von der Bussenordnung vom 10. November 1569 übernommen (StAZH G I 4, Nr. 41). Nur
der Abschnitt mit der Siegelankündigung und der Datierung wurde eingeschoben.
- 40 4 Zu den Ziegler vgl. auch SSRQ ZH NF II/11, Nr. 82; SSRQ ZH NF II/11, Nr. 107.
- 5 Dies hatten Bürgermeister und Rat von Zürich am 15. Juli 1562 entschieden (StAZH G I 3, Nr. 97).